

Die Geheimnisse der Meteorologie erhellen

Antonino Salibas ‚Nuova Figura‘ als Wetterkartierung

Kontakt

Salvatore Martinelli,
salvatore.martinelli@mail.com

Abstract This paper analyzes the meteorological knowledge in Antonino Saliba’s ‘Nuova Figura’, a universal map dedicated to the Viceroy of Sicily in 1582. Saliba, a polymath from Malta, encapsulated his knowledge in a single sheet, reconstructing the entirety of creation through paradigmatic explanations of meteorology. The paper argues that Saliba’s map employs the trinity of *umbra*, *figura*, and *veritas* as a guiding principle for revealing divine wisdom. This study aims to scrutinize the forms and functions of knowledge presentation in the ‘Nuova Figura’ through textual and visual analysis combined with approaches from medieval cartography and diagrammatic research. Saliba’s explanatory model is examined to evaluate traditional, established, and innovative weather knowledge, both explicitly and implicitly referenced. The study ultimately explores Saliba’s use of the *umbra-figura-veritas* scheme as a key element in unveiling meteorological secrets.

Keywords Antonino Saliba; Diagrams; Exegetical Tradition; 16th-Century Maps; Meteorology

1 Einleitung

Die Faszination für das Wunder der Himmelsphänomene überdauerte als zeitloses und wirkmächtiges Gefühl die Jahrhunderte. Im ausgehenden Mittelalter beschäftigten sich zahlreiche Akteure und Institutionen theoretisch wie praktisch mit meteorologischen Studien, darunter auch der nahezu vergessene maltesische Universalgelehrte Antonino Saliba, dessen Leidenschaft der Wetterkunde galt.¹ Saliba war in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts tätig, seine exakten Lebensdaten sind jedoch unbekannt. Er selbst bezeichnete sich als *Magnifico Antonino Saliba Maltese dal Gozo* mit Dokortiteln in Theologie, Kirchenrecht und Zivilrecht.² Zudem erwähnte er seine Tätigkeit als Zehntbeauftragter (*comessario delle Decime*) von Malta in Kalabrien und den Abruzzen im Jahr 1572.³

Saliba galt zeitlebens als exzellenter Mathematiker und Astronom, doch fand er besondere Anerkennung für seine Kenntnisse im Feld der Meteorologie.⁴ Diese Expertise wird durch sein von Zeitgenossen hochgelobtes Traktat ‚Opera Meteorologica‘ untermauert, welches heute als verschollen gilt. Der maltesische Autor Antonio SCHEMBRI erwähnt in ‚Selva di autori e traduttori maltesi‘ 1855, dass Saliba dieses Traktat dem Großmeister des Malteserordens Hugues Loubenx de Verdale (1531–1595) gewidmet habe.⁵ Darüber hinaus sind keine weiteren Werke Salibas überliefert. Die 1582 in Neapel gefertigte ‚Nuova Figura‘ (Abb. 1) verkörpert somit das einzige überlieferte Zeugnis seines Schaffens.

Dieses Werk lässt sich einführend als Karte-Diagramm-Hybrid, in Form einer *rota* mit konzentrischen Kreissegmenten, charakterisieren. Es stellt die Welt systematisch in ihrer Zusammensetzung aus den vier Elementen dar, visualisiert geographisch die Kontinente wie auch Ozeane und zeigt die Entstehungsprozesse von Wetterphänomenen durch diagrammatische Mittel auf. Die Abbildung umfasst die Unterwelt im Zentrum, die von Land- und Meeresoberfläche umgeben ist sowie von drei Luftschichten und der Feuersphäre. In den Bildecken finden sich Sonne und Mond in doppelter Ausführung. Erläuternde Textkolonnen flankieren die Darstellung rechts und links.

1 Vgl. Martinelli 2022.

2 Saliba: *Nuova Figura: magnifico Antonino Saliba Maltese dal Gozo, dottore in filosofia, teologia et in legge canonica e civile*. Der Autor bezeichnet sich selbst in der Überschrift seiner ‚Nuova Figura‘ als Antonino Saliba der Prächtige (Ehrentitel), Malteser aus Gozo, Doktor der Philosophie, der Theologie und des Kirchen- und Zivilrechts.

3 Ebd.: *essendo io comessario delle Decime per Malta nostra patria nel 72, in Calavria et in Abruzzo*.

4 Vgl. Ganado 2011, S. 10–15.

5 Vgl. Schembri 1855, S. 66.



Abb. 1 | Antonino Saliba: Nuova Figura (1582). Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sig. K 3, 6. https://historische-karten.gbv.de/wp-content/uploads/2022/04/Abbildung_2_Gesamtbild_k-3-6.jpg (Zugriff: 04.03.2024). CC BY-SA 4.0.

Saliba erhebt mit seiner ‚Nuova Figura‘ den Anspruch, die Mechanismen von Gottes Weltmaschine (*machina del mondo*) sicht- und erklärbar zu machen. Zum Entstehungskontext der Karte ist bekannt, dass sie als Schenkung für Vizekönig Marcantonio II. Colonna (1535–1584) zu Ehren seines Triumphs in der Seeschlacht von Lepanto angefertigt wurde.⁶ Dies geht aus dem Widmungsschreiben hervor, das in die ‚Nuova Figura‘ integriert ist. Saliba würdigt darin Colonnas Sieg und betont zugleich, er wolle ihm die Essenz seiner langjährigen meteorologischen Studien als kleines Geschenk präsentieren.⁷ Da Colonna 1582 die Verteidigungsanlagen Maltas inspizierte⁸ und dabei von Verdalle,⁹ der im selben Jahr zum Großmeister des Malteserordens gewählt worden war, ehrenvoll empfangen wurde, ist Salibas Karte vermutlich eine Schenkung im Auftrag des Ordens.

⁶ Vgl. Wenderholm 2014, S. 120–122.

⁷ Saliba: Nuova Figura: *segnalata vittoria, con il suo gran volere, et presenza la cristianità tutta [...], ed insieme a presentargli questo picciolo dono delle cose Meteorologiche, primittie de i mei lungi studia.*

⁸ Vgl. Militello u. Militello 2008, S. 60–64.

⁹ Vgl. Lucca 2012, S. 241–243.

Zwar wird die ‚Nuova Figura‘ gelegentlich als Beispiel für die Visualisierung von Sujets wie Unterwelt, Naturphänomenen und Meteorologie erwähnt, doch ist die inhaltliche Vielschichtigkeit des Werkes noch nicht wissenschaftlich erschlossen. Gerade dies macht sie zu einem gleichermaßen interessanten wie anspruchsvollen Forschungsgegenstand. Salibas Karte fand nicht zuletzt wegen ihrer Komplexität und Farbenpracht in verschiedenen Kontexten Beachtung, so auch in der Wolfenbütteler Ausstellung ‚Über Unterwelten. Zeichen und Magie des anderen Raumes‘.¹⁰ Ebenso wurden bestimmte inhaltliche Aspekte bereits selektiv betrachtet, wie etwa die Bezüge zur mittelalterlichen Kosmologie und christlichen Heilsgeschichte, oder die Charakterisierung als Weltbild und enzyklopädische Universalkarte; dies geschah zumeist nur auf ein bis zwei Seiten, ohne inhaltlich weiter ins Detail zu gehen.¹¹ Albert GANADO fasste die fragmentarischen Informationen zu Salibas Biographie anschaulich zusammen.¹² Demgegenüber ist die ‚Nuova Figura‘ als Gesamtwerk – wie auch ihre modifizierten Kopien aus Belgien, Frankreich und den Niederlanden – noch weitgehend unerforscht. Es existiert eine Vielzahl offener Fragen, wie etwa zur Bild-Text-Relation, Verwendung, Zielgruppe und zum historischen Kontext, deren Klärung in meinem laufenden Dissertationsprojekt anvisiert ist.

Die Überlieferung des Werkes lässt sich bis Anfang des 18. Jahrhunderts in modifizierten Neuauflagen rekonstruieren. Es existieren lateinische, niederländische und französische Fassungen, aber keine italienischen Nachdrucke der ‚Nuova Figura‘. Acht Kopisten fertigten nachweislich veränderte Versionen des Werkes an. Die erste dieser Versionen erstellte Cornelis de Jode 1595 in Antwerpen.¹³ Sie diente den nachfolgenden sieben Rezipienten als Vorlage, die hier mit Erscheinungsjahr und -ort ihrer Neuauflage aufgeführt sind: Paul de la Houve (Paris 1600),¹⁴ Jean Boisseau (Paris 1638),¹⁵ Jean Messenger (Paris 1640),¹⁶ Pierre Mariette

10 Vgl. Schinkel 2014, S. 133–135.

11 Vgl. Johnson 2018, S. 10; Friggierie 2016, S. 460; Suarez 2012, S. 34–37; Heitzmann 2006; Cosgrove 2007, S. 85–89; Carvalho 2006, S. 73; King 1996, S. 35; Whitfield 1994, S. 70f.; Heitzer 2000, S. 449; Wallis u. Robinson 1987, S. 68.

12 Vgl. Ganado 2011, S. 10–15.

13 Jode: Nova Accuratissimaq Elementator Distinctio. Besagte Karte und Titel sind nahezu unbekannt und schwer zu finden. Das einzige auffindbare Exemplar befindet sich in den Kunstsammlungen der Veste Coburg. Dieses Exemplar ist aber in der Forschung zu Cornelis de Jode und seiner Familiendynastie bereits erwähnt; vgl. hierzu Coelen u. Leesberg 2018, S. lxxvii.

14 Cornelis de Jode: Map of the Cosmos. In: KBR: General catalog. <https://opac.kbr.be/LIBRARY/doc/SYRACUSE/21465272>; Digitalisat: <https://uurl.kbr.be/1944019> (Zugriff: 02.04.2024).

15 Région élémentaire ou sublunaire qui comprend les corps simples... et les corps mixtes... Bibliothèque nationale de France, Département Cartes et plans, GE D-12758. 25.10.2012. <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b8491375m/f1.item.zoom> (Zugriff: 02.04.2024).

16 Antonino Saliba: Nova accuratissimaque clementorum distinctio. Bibliothèque nationale de France, Alb. Kochno Astuces Féminine 2. 12.07.2010. <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b7003235q/f5.item> (Zugriff: 02.04.2024).

(Paris 1650),¹⁷ Gerard Jollain (Paris 1681),¹⁸ Grégoire Mariette (Paris 1696)¹⁹ und Ambrosius Schevenhuyse (Haarlem 1705).²⁰ Das in der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel befindliche Original hat als Unikat und Hommage an Colonna eine besondere Signifikanz, weshalb es hier bewusst als Studienobjekt dient und nicht eine der Neuaufgaben.

Saliba beschreitet mit seinem Werk sowohl inhaltlich als auch in der Präsentationsform einen bemerkenswerten Weg. Die Wetterphänomene werden von ihm als verborgene Geheimnisse (*occulti segreti*) thematisiert und sollen durch seine ‚Nuova Figura‘ eine Erklärung (*dichiarazione*) erfahren.²¹ Hierin zeigt sich eine bildhafte und rhetorische Anlehnung an das exegetische Deutungsschema von Schatten (*umbra*), Gestalt (*figura*) und Wahrheit (*veritas*). Dieses Schema ist bei Saliba vor allem auf Platon und das neuplatonische Denken seiner Zeit sowie auf Augustinus von Hippo (gest. 430) und Thomas von Aquin (gest. 1274) zurückzuführen, wie aus der inhaltlichen Textanalyse seiner ‚Nuova Figura‘ hervorgeht. Dieser Umstand wurde in der Forschung zu Salibas Werk bislang noch nicht berücksichtigt. Mit der These, dass diese Trias dem Malteser als Leitprinzip diene, gilt es herauszuarbeiten, wie sein Bild-Text-Medium im meteorologischen Kontext als Vermittler zwischen verborgenem Wissen und Erleuchtung fungiert. Ziel dieser Analyse ist es, Salibas Ansatz als exemplarisch für die Verschränkung des Sichtbaren und Unsichtbaren im Denken seiner Zeit zu erörtern.

Diese philosophie- und theologiegeschichtlich ausgerichtete Studie bedient sich methodischer Ansätze der text- und bildanalytischen Quellenarbeit, kombiniert mit Zugängen aus Kartographie- und Diagrammatikforschung. Mit Fokus auf dem meteorologischen Gehalt der Universalkarte gilt es erstens die Wissenspräsentation in der ‚Nuova Figura‘ zu skizzieren. Da Salibas im Medium fixiertes

17 Antonino Saliba: *Nova accuratissimaque clementorum distinctio*. Bibliothèque nationale de France, Département Cartes et plans, GE B-2063. 18.07.2021. <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b53224040/f1.item.zoom> (Zugriff: 02.04.2024).

18 Cornelis de Jode / Gerard Jollain: *Nova Accuratissimaque Elementor Distinctio*. Ab Antonio Saliba *Maltensi dita lice Conscripta, nunc Aultis Autem Multis in Locis Castigata Atq Latine Versa per Corn De Judaeis...* <https://www.raremaps.com/gallery/detail/12017/nova-accuratissimaque-elementor-distinctio-ab-antonio-saliba-m-de-jode-jollain> (Zugriff: 09.05.2024).

19 Grégoire Mariette: *Région élémentaire ou sublunaire*. Bibliothèque nationale de France, Département Cartes et plans, GE D-12764. 02.05.2016. <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84912684> (Zugriff: 02.04.2024).

20 Antonino Saliba et al.: *Veritable Representation des Premieres Matieres ou Elements*. Det Kgl. Bibliotek: Katalogeintrag und Digitalisat. <http://www5.kb.dk/maps/kortsa/2012/jul/kortatlas/object65390/en/> (Zugriff: 02.04.2024).

21 Saliba: *Nuova Figura: a beneficio universale di coloro che desiderano sapere li occulti segreti della natura colla sua dichiaratone*. Saliba konzipierte sein Werk „zum universellen Nutzen all jener, die die verborgenen Naturgeheimnisse erfahren wollen und ihre Erklärung anstreben.“ Alle Übersetzungen stammen vom Autor.

Wetterwissen zwischen Text, Kartographie und Diagrammatik oszilliert, ist das komplementäre Zusammenwirken dieser Werkaspekte darzulegen. Zweitens ist sein Wissensfundus auf inhaltlich-konzeptueller Ebene auf tradiertes, weiterentwickeltes und innovatives Wetterwissen zu überprüfen, um festzustellen, ob Saliba sich in eine bestimmte Denktradition einordnen lässt. Drittens soll in text- und bildanalytischem Vorgehen ergründet werden, inwiefern das Schema *umbra – figura – veritas* für die Erkenntnis meteorologischer Naturgeheimnisse zum Tragen kommt.

2 Wissenspräsentation in der ‚Nuova Figura‘

Die folgende Analyse konzentriert sich auf die Funktion der ‚Nuova Figura‘ als Wetterkarte, wohlwissend, dass eine Fülle weiterer Themen in sie eingebettet ist. Zunächst ist die von Saliba gewählte Darstellungsform zu erörtern. Bereits der Werktitel betont seinen wissenserhellenden Anspruch, denn es präsentiert sich als „neuartige Darstellung aller Dinge, die innerhalb der Erde und ihrer Atmosphäre existieren und kontinuierlich erzeugt werden“.²²

Die Planisphäre mit den Maßen 547 × 564 mm ist von einem Rahmen von 810 × 564 mm umgeben, der einen italienischen Text mit etwa 7500 Wörtern enthält; etwa drei Viertel des Textes behandelt Himmelsphänomene. Wie rechts unten vermerkt ist, fertigte Mario Cartaro (1540–1620) in Neapel den Kupferstich an.²³ In bewusster Auseinandersetzung mit der Materialität²⁴ zeigt sich, dass die ‚Nuova Figura‘ als ein imponierendes und Wertschätzung zum Ausdruck bringendes Geschenk angefertigt wurde, denn es handelt sich um ein aufwendig handkoloriertes, druckgraphisches Erzeugnis, das aus kostspieligen Komponenten wie feiner handgeschöpfter Leinwand, langanhaltenden Farben, Muschelgold und Honigglasur besteht.

Für den Bildaufbau der ‚Nuova Figura‘ spielt die Kreisform eine bedeutsame Rolle. Wie auch in anderen *mappae mundi* des Mittelalters fungiert der Kreis in Salibas Weltbild als Symbol der göttlichen Ordnung (*ordo*),²⁵ die sowohl Materie, Raum und Zeit wie auch das Sichtbare und Unsichtbare beherrscht. Visualisiert ist nur der sublunare Bereich, wohingegen der Begleittext Zusatzinformationen über

22 Ebd.: *Nuova figura di tutte le cose che sono e del continuo si generano dentro la terra e sopra nell'aere.*

23 Ebd.: *Marius Cartarius Incidebat Neapoli Anno 1582*; vgl. Marino 1992, S. 12 f.

24 Vgl. Schonhardt 2017.

25 Vgl. Englisch 2009, S. 93.

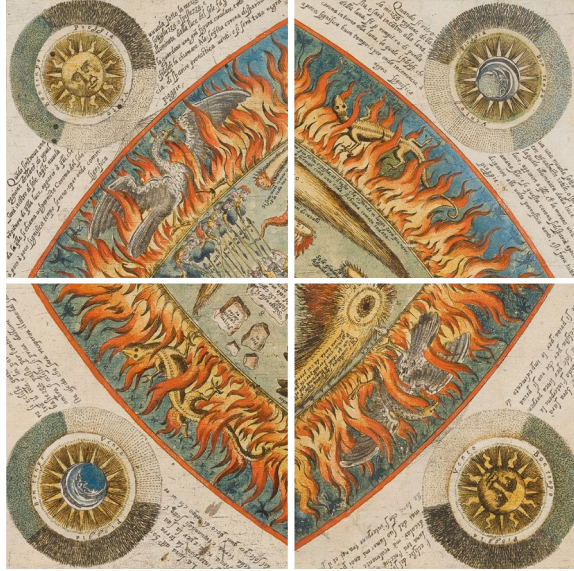


Abb. 2 | Gegenüberstellung der Sonnen und Monde in den Bildecken der ‚Nuova Figura‘. Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sig. K 3, 6 [Ausschnitt]. CC BY-SA 4.0.

die translunaren Sphären liefert.²⁶ Die Grenzlinie des äußersten Kreises und das ihn umgebende Quadrat erzeugen vier weitere Flächen, bekannt als ‚Möndchen des Hippokrates‘.²⁷ In ihnen sind sich diagonal gegenüberstehend Sonne und Mond dargestellt (Abb. 2), von je drei farblich differenzierten Feldern umgeben, die für gutes Wetter, Regen und Wind stehen.

In den oberen Ecken ist beschrieben, wie Beobachtungen der Sonnen- und Mondatmosphäre Wetterprognosen ermöglichen, wohingegen die unteren Ecken Informationen zur Sonnen- und Mondfinsternis bereitstellen. Zarte Linien unter den Himmelskörpern visualisieren die solaren Einflüsse auf die Atmosphäre. Diese Strahlung ist reflexionsartig in den Luftregionen wiederzufinden, um zu illustrieren, dass sie die Umwandlung und Vermischung der Elemente verursacht. Saliba schildert zudem, dass es die Sonnenhitze sei, die Wasserpartikel aus den Meeren aufsteigen lasse.²⁸ In Bild und Text behandelt er intensiv die Genese von Wetterphänomenen durch Bewegung, Vermischung und Temperaturänderung

²⁶ Saliba: *Nuova Figura: questi Cieli non sono [...] né gravi né leggieri, non caldi, né freddi, e finalmente d' ogni Elementare impressione liberi, ma tutti sono lucidi, trasparenti e di bei lumi e stelle ornati.* Saliba beschreibt diesen kosmischen Bereich als weder schwer noch leicht, weder heiß noch kalt und schließlich frei von jeden elementaren Qualitäten. Er sei glänzend, durchsichtig und von Lichtern und Sternen wunderschön verziert.

²⁷ Vgl. Gormans 2011, S. 87.

²⁸ Saliba: *Nuova Figura: Per il caldo del Sole si levano in su le parti [...] dalla superficie del mare.*

zweier Gase: Ausdünstung (*essalatione*) und Wasserdampf (*vapore*).²⁹ Es zeigt sich abstrahierend, dass Saliba *vapore* in der meeresnahen Luftschicht für die feuchten Phänomene verantwortlich macht, während die höhergelegenen Feuerphänomene durch *essalatione* entstünden.

Der lineare Begleittext thematisiert zuerst die Weltbeschaffenheit sowie die Unterwelträume. Anschließend werden Fragen der Meteorologie in Relation zu den drei als konzentrische Kreissegmente visualisierten Luftregionen erörtert sowie die Wirkung der Sonne auf Land, Meer und Luft thematisiert.³⁰ In den Marginalien werden Ausdünstungen und Wasserdampf sowie feurige Himmelserscheinungen wie Sternschnuppen, Kometen, Feuerwagen und fliegende Drachen erwähnt. Diese sind neben alltäglichen Erscheinungen wie Wolken, Hagel und Schnee aufgeführt.

Auffallend ist, dass Saliba sich nicht nur ausführlich mit Kometensichtungen befasst, sondern diese auch als Teil der Meteorologie begreift. Er ordnet sie in Anlehnung an Aristoteles als atmosphärische Erscheinungen in den oberen Luftregionen ein und nicht etwa als kosmische Gebilde, eine Auffassung, die seinerzeit unter Gelehrten diskutiert wurde.³¹ Die ‚Nuova Figura‘ zeigt achtzehn Kometen, die teils auf antike Quellen und historische Sichtungen zurückgehen. Saliba behandelt diese sowohl in ihrer physischen Natur als auch in ihrer historisch-eschatologischen Interpretation. Neben traditionellen Kometentypen, wie *crinita* und *barbata*,³² führt er weitere Formen auf, darunter messer-, sensen-, schwert- und speerförmige Kometen. Er beschreibt ebenso Kometen mit menschenähnlicher oder säulenartiger Gestalt sowie solche, die als Feuerwagen oder Drache erscheinen oder eine blutrote Farbe aufweisen können.³³ Einige von ihnen blieben zudem über längere Zeit hinweg sichtbar und begleiteten gravierende Ereignisse wie etwa Kriege, Tode wichtiger Persönlichkeiten und Naturkatastrophen.³⁴

Es lässt sich an den Kometen eindrücklich nachweisen, dass die von Saliba gewählte Form der Wissenspräsentation eine enzyklopädische Struktur aufweist

29 Ebd.: *si levano del continuavo in su nell'aere dalla terra, dal Mare [...] due sorti o maniere di fumi; luna è detta vapore dai filosofi, e l'altra esalazione*. Laut Saliba steigen zwei Arten von Rauch von der Erde und dem Meer in die Luft auf, die von den Philosophen Wasserdampf und Ausdünstung genannt werden.

30 Ebd.: *Dell' Effetto che fa il sole nella terra, nel mare e nell aere*. Saliba widmet eine Passage der Wirkung der Sonne auf Land, Meer und Luft.

31 Vgl. Weichenhan 2004, S. 224–226.

32 Vgl. Gindhart 2006, S. 143.

33 Saliba: *Nuova Figura: esalazione è ma di tutte le impressione ignite, come sono Stelle volanti, Comete, Carri di fuoco, Draghi volati e simili*. Ausdünstungen bilden laut Saliba überwiegend Feuererscheinungen, wie fliegende Sterne, Kometen, Feuerwagen, fliegende Drachen und Ähnliches.

34 Ebd.: *Delle comete et altre simili impressioni ignite*. Der Absatz dazu im Begleittext trägt den Titel ‚Über Kometen und ähnliche feuerartige Erscheinungen‘.

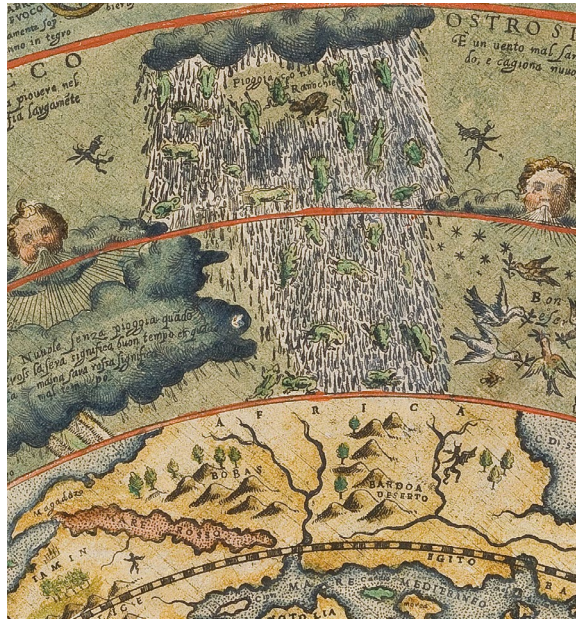


Abb. 3 | Bildsignatur des Froschregens in der ‚Nuova Figura‘. Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sig. K 3, 6 [Ausschnitt]. CC BY-SA 4.0.

und „Funktionen wie Speichern, Ordnen und Übertragen“³⁵ ermöglicht. Dies zeigt sich darin, dass seine Kometographie ergänzende Orientierungshilfen bietet, die sich im graphisch-textuellen Zusammenspiel mithilfe von numerischen Verweisen, Marginalien, Überschriften sowie Bild- und Textsignaturen entfalten. Durch abstrakte, doch naturnahe Form- und Farbgebung werden die verschiedenen Phänomene und ihre Entstehungsprozesse nachvollziehbar gemacht.

Für ein tieferes Verständnis der ‚Nuova Figura‘ als Karte-Diagramm-Hybrid und ihrer Fähigkeit, einen lehrreichen narrativen Raum zu schaffen, bietet es sich an, die Bildsignaturen des Froschregens (*pioggia con ranochie*) und Regenbogens (*l’arco celeste*) als Analysebeispiele zu betrachten. Am Froschregen lässt sich exemplarisch Salibas Art der kartographischen Verortung von Wettererscheinungen aufzeigen. In Abbildung 3 strömen Frösche als Teil des Platzregens aus einer Wolke an der oberen Grenze der zweiten Luftregion. Der Froschregen ist von den Winden *Sirroco* und *Ostro Sirroco* flankiert, womit er nach dem Windrosenprinzip auf Südost zu verorten ist. Die Winde werden von zwei schwarzen Dämonenfiguren begleitet, die laut Saliba auf Geheiß Gottes das Wetter beeinflussen und die er als *spiriti aeri* bezeichnet. Gemeint ist damit eine Art von Elementargeist, der in naturphilosophischen

35 Baumgärtner 2017, S. 68.

Abhandlungen des 16. Jahrhunderts mehrfach Erwähnung findet.³⁶ Der Froschregen ist über Afrika lokalisiert und ergießt sich somit auch über Ägypten. Durch ebendiese kartographische Position kann der Froschregen als Motiv aus dem Buch Exodus aufgefasst werden, als zweite von zehn Plagen, die über Ägypten kamen.³⁷

In christlichen Narrativen haben Frösche oftmals eine bestrafende Funktion und symbolisieren göttlichen Unmut über menschliche Sünde. So wurden im Mittelalter Pestberichte oft mit Regenschauern voller Frösche verknüpft, da man mit ihnen Unheil, Blasphemie und unreine Geister assoziierte.³⁸ Zeitgenossen Salibas erklärten extreme Wetterphänomene wie Froschregen als Kombination aus natürlichen Ursachen und planetaren Einflüssen.³⁹

Saliba schildert aber interessanterweise zwei für ihn plausible Entstehungsursachen:

Alcuni dicono che le ranocchie si generanno qui giù, subito che la goccia d'acqua cade in terra, e ritrovando la polvere ben disposta per virtù di Pianeti, riceve la forma di sì fatti Animaletti [...]. Altri dicono che detti animalucci sono presi da terra in aria, di poi discendono in terra con la pioggia.⁴⁰

Indem er den Froschregen visualisiert, kartographisch verortet und auch natürliche Ursachen dafür diskutiert, folgt er der im Italien seiner Zeit zunehmenden Tendenz, wundersame Wetterphänomene zu rationalisieren und zu naturalisieren.⁴¹ Jedoch ist zu beachten, dass Salibas Darstellungsweise eine biblische Deutung und das göttliche Wirken in der Natur keineswegs ausschließt, sondern kartographisch diese Assoziation bewusst anzuregen scheint.

Als zweites Beispiel, das stärker die Diagrammfunktion der ‚Nuova Figura‘ verdeutlicht, dient der *arco celeste* (Abb. 4). Der Tripelregenbogen ist im Osten in der unteren und mittleren Luftschicht situiert. Er ist graphisch durch gestrichelte und gepunktete Linien gekennzeichnet. Der Universalgelehrte Saliba nutzt

³⁶ Zu den Elementargeistern vgl. Petzoldt 2003.

³⁷ „Und der Herr sprach zu Mose: Sage zu Aaron: Strecke deine Hand mit deinem Stab aus über die Flüsse, über die Kanäle und über die Teiche, und lass die Frösche über das Land Ägypten kommen.“ Ex 8, 1.

³⁸ Vgl. Smoller 2012, S. 171–173.

³⁹ Vgl. Dal Prete 2022, S. 117–122.

⁴⁰ Saliba: Nuova Figura. „Einige sagen, dass die Frösche hier unten entstehen, sobald der Wassertropfen auf die Erde fällt, und da sie den Staub durch die Planeten gut angeordnet finden, erhalten sie die Form solcher Tierchen [...]. Andere sagen, dass besagte Tierchen von der Erde in die Luft getragen werden und dann mit dem Regen auf die Erde herabsteigen.“

⁴¹ Zur damaligen Tendenz der Rationalisierung und Naturalisierung wundersamer Naturphänomene vgl. Funkenstein 2018, S. 267–278.



Abb. 4 | Bildsignatur des dreifachen Regenbogens in der ‚Nuova Figura‘. Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sig. K 3, 6 [Ausschnitt]. CC BY-SA 4.0.

ähnliche diagrammatische Punkt-Linien-Arrangements auch,⁴² um andere subtile Wetterprozesse sichtbar zu machen, wie etwa Nebel oder die Bewegung von Gasströmungen. Die Punktierung des Regenbogens zeigt seine Zusammensetzung aus Wasserteilchen, da das Meerwasser ebenfalls gepunktet ist. Dies bestätigt die begleitende Textsignatur zum Regenbogen, in der seine Entstehung als Brechung und Reflexion von Sonnen- oder Mondlicht in wasserbeladenen Wolken beschrieben ist.⁴³

Das malerisch-magisch anmutende Regenbogenmotiv wird somit als etwas rational Nachvollziehbares thematisiert. Zusätzlich kommt der Beobachtung des Regenbogens auch eine wetterprognostische Funktion zu, wie der Textsignatur zu entnehmen ist, die ausführt, dass Regenbögen im Allgemeinen bei klarem Wetter Niederschlag verkünde, bei bewölktem Himmel strahlendes Wetter. Das Phänomen kehrt also die Ausgangsbedingungen um, erlaubt Rückschlüsse von der Wetter-Gegenwart auf die Wetter-Zukunft und vermag in diesem Sinne Unsichtbares sichtbar zu machen.

⁴² Vgl. Gremse 2019, S. 257–260.

⁴³ Salibas Erklärung entspricht somit Aristoteles' Argument der Reflexion von Sonnenlicht in Wasserteilchen; vgl. Wilson 2013, S. 257 f.

Der Tripelregenbogen ist gemeinsam mit den ihn umgebenden Bildsignaturen aber ebenso als theologisches Symbol der Hoffnung und göttlichen Trinität zu deuten. Die Konstellation mit Wolken und darunterliegendem Schiff erinnert an die Arche-Noah-Erzählung im Buch Genesis (Gen 9, 8–17), da Gott darin den Regenbogen als ‚Zeichen seines Bundes‘ mit allen Geschöpfen bezeichnet.⁴⁴ Der *arco celeste* ist in Salibas Werk somit ähnlich dualistisch wie der *pioggia con ranochie*, da beide sowohl als Naturphänomen wie auch als göttliches Wunder auftreten.

3 Antonino Salibas meteorologischer Wissensfundus

Salibas ‚Nuova Figura‘ ist ein Wissensspeicher, der verschiedene Aspekte des Wetters abdeckt und die aristotelische Lehre, mittelalterliche Weltauffassung, eigene Beobachtungen und zeitgenössische Einflüsse zu einem eigenen Erklärungsmodell verwebt. Seine Überlegungen zu den dynamischen Naturprozessen innerhalb der Weltmaschine umfassen unter anderem die Sonnenwärme (*caldo del Sole*), die Rotation der Himmelssphären (*moto di Cieli*) und die der Himmelskörper (*moto dei corpi celesti*).⁴⁵ Da Saliba die Prozesse, die sich in der Natur vollziehen, jedoch primär auf der Grundlage von Aristoteles’ Vier-Elemente-Lehre erklärt,⁴⁶ nimmt dessen Gedankengut einen besonderen Stellenwert für seine Theorie ein: *L’ uno si genera dall’altro, il moto di leggieri è insù e dei gravi ingiù, e per questa lor trasmutazione e moti dei Celi, si mantiene nello essere suo, questa gran Machina del Mondo.*⁴⁷ Derartige Erklärungsansätze waren nicht unüblich, denn zu seiner Zeit beriefen sich die Peripatetiker vorwiegend auf die Vier-Elemente-Lehre mit den grundlegenden Qualitäten – warm, kalt, trocken und feucht – aus Aristoteles’ ‚Meteorologica‘ I, 3⁴⁸ und ‚De generatione et corruptione‘ II, 1–4.⁴⁹ Ihm zufolge ergeben diese physisch spürbaren Qualitäten auf verschiedene Weisen kombiniert

44 „Und Gott sprach: [...] Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Zeichen des Bundes zwischen mir und der Erde werden.“ Gen. 9, 12 f.

45 Saliba: Nuova Figura: *dal moto dell’aria [...] per lo moto della Sfera del fuoco e de i corpi Celesti [...] moto di Cieli [...] il moto de Pianeti*. Saliba verwendet mehrfach den Bewegungsbegriff (*moto*), woran sein dynamisches Weltbild ersichtlich wird, in dem Bewegung für das Fortbestehen der Weltmaschine und die Erzeugung ihrer Phänomene sorgt.

46 Zur argumentativen Verwendung der Vier-Elemente-Lehre bei der Erklärung von Naturphänomenen vgl. Kintzinger 1994, S. 30–33.

47 Saliba: Nuova Figura. „Das eine wird durch das andere erzeugt, die Bewegung des Leichten ist nach oben und die des Schweren nach unten gerichtet, und durch diese ihre Transmutation und die Bewegungen der Himmel wird sie in ihrem Sein erhalten, diese große Weltmaschine“; vgl. hierzu auch Rinotas’ Beitrag im gegenwärtigen Heft.

48 Aristoteles: Meteorologie I, 3, 340b14–29, S. 13.

49 Aristoteles: Über Werden und Vergehen II, 3, 330a30–330b7, S. 60.

die vier Elemente. Diese würden jeweils von einer Hauptqualität beherrscht: Erde sei trocken, Wasser kalt, Luft feucht und Feuer warm. Zudem unterlägen Feuer und Luft einer Aufwärts-, aber Wasser und Erde einer Abwärtsbewegung.⁵⁰ Letzterer Gedanke findet sich in Aristoteles' ‚De caelo‘ I, 2, wo es heißt, die vollkommene kosmische Bewegung sei kreisförmig, im Gegensatz zu den irdischen Auf- und Abwärtsbewegungen der vier Elemente.⁵¹

Die ‚Nuova Figura‘ greift dieses Prinzip auf, indem die Erde als schwerstes Element in der Mitte und damit unten steht, gefolgt vom Wasser an der Erdoberfläche, von der Luft mit ihren drei Regionen und vom Feuerkranz als höchste Elementarsphäre. Diese peripatetische Lehre findet sich im ersten Abschnitt des Begleittextes wieder, worin die Zusammensetzung der sublunaren Welt aus den vier Elementen beschrieben ist.⁵² Salibas Ausführungen enthalten einige kurze Zitate auf Latein, aber keine altgriechischen Begriffe oder Titel, weswegen zu vermuten ist, dass er Aristoteles auf Latein studierte. Dafür spricht ebenso seine Anmerkung: „Averroë dice nel secondo libro della Meteora“,⁵³ die belegt, dass er sich auf Averroës' Aristoteles-Kommentar stützte, der in der lateinischen Übersetzung von Michael Scotus (gest. um 1235) als ‚Commentarium magnum‘ zwischen 1573 und 1576 erschien.⁵⁴

Daneben zeugt in der ‚Nuova Figura‘ die Zahl der Winde – zwölf – ebenfalls von Salibas aristotelischer Prägung. Dieses System der relativen Windpositionen (Abb. 5) aus Aristoteles' ‚Meteorologica‘ wurde im Mittelalter in Schrift und Bild rezipiert.⁵⁵ Während europäische Akademien dieses System weiterhin unterrichteten, nutzten Seeleute im Mittelmeerraum ein nautisches System mit einer acht- oder sechzehnzackigen Windrose und eigenen Windnamen.⁵⁶ Die ‚Nuova Figura‘ ist eine Mischform mit zwölf Winden, aber nautischen Bezeichnungen. Saliba nennt die vier Hauptwinde: *Tramontana* (Nord-), *Levante* (Ost-), *Ostro* (Süd-) und *Ponente* (Westwind). Sie besitzen, wie aus den Textsignaturen hervorgeht, die vier elementaren Qualitäten: *Tramontana* ist kalt, *Levante* trocken, *Ostro* warm und *Ponente* feucht.

50 Zu diesen Eigenschaften der vier Elemente in der aristotelischen Naturphilosophie vgl. Böhme u. Böhme 2010, S. 111 f.

51 Aristoteles: Über den Himmel I, 2, 268b17–24, 269a2–7, S. 22 f.

52 Saliba: *Nuova Figura: Del Mondo e sue parti – Elementare – 4 Elementi - di cieli sonori*. Der erste Abschnitt handelt von der Welt und ihren Teilen, der Elementarsphäre, den vier Elementen sowie vom Klanghimmel.

53 Ebd. „Averroës sagt im zweiten Buch der Meteorologie [...]“

54 Vgl. Angelis 2010, S. 102–108.

55 Vgl. Baumgärtner 2019, S. 117–120.

56 Vgl. Mlinarić u. Mirošević 2023, S. 27.



Abb. 5 | Gegenüberstellung der vier Hauptwinde in der ‚Nuova Figura‘. Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sig. K 3, 6 [Ausschnitt]. CC BY-SA 4.0.

Da die Hauptwinde nach aristotelischer Tradition von je einem Paar Nebenwinden begleitet werden, sind die Winde in Salibas Karte zwölf Referenzpunkte, ähnlich einem Kompass oder Zifferblatt. Die so erzeugte Zwölfteilung der *machina del mondo* legt Parallelen zu anderen Zwölfersystemen nahe, wie den Tages- und Nachtzeiten, den Monaten des Jahres oder den Tierkreiszeichen, die eine wirkmächtige Zahlensymbolik entfalten.⁵⁷ Möglicherweise hat der Malteser das aristotelische Windschema mit nautischen Bezeichnungen kombiniert, um sein Wetterwissen in der Volkssprache zu vermitteln; ein Ansatz, den auch andere seiner Zeitgenossen verfolgten.⁵⁸ Plausibel ist aber ebenfalls, dass er die Windnamen adressatenbezogen wählte, da sie Colonna als Admiral geläufiger waren.

Überdies ist die aristotelische Vorstellung, dass die Luft in drei Regionen unterteilbar sei,⁵⁹ im Wissensfundus der ‚Nuova Figura‘ verewigt.⁶⁰ Dies diskutiert Saliba im Begleittext in drei Paragraphen, während die Atmosphäre in der Darstellung mittels roter Begrenzungslinien in drei Kreissegmente unterteilt ist. Saliba beschreibt die Luft als heterogenen, insgesamt warm-feuchten Körper voller Elementar-Einflüsse. Jedoch hat jede Region ihre eigene geographische Lage, typische Qualitäten und klimatische Bedingungen. Dabei ist die erste Region laut

⁵⁷ Vgl. Baumgärtner 2019, S. 117 f.

⁵⁸ Zur damaligen Tendenz der volkssprachlichen Wissensvermittlung vgl. Sgarbi 2014, S. 10 f.

⁵⁹ Vgl. Wilson 2013, S. 257–259.

⁶⁰ Saliba: Nuova Figura: *L' Aria è corpo [...], e secondo Aristotele si divide in tre parti o Regioni.*



Abb. 6 | Bildsignatur der Solarreflexion in der ‚Nuova Figura‘. Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sig. K 3, 6 [Ausschnitt]. CC BY-SA 4.0.

Saliba veränderlich, instabil und variiert mit den Jahreszeiten. Sie erstreckt sich von der Erdoberfläche bis zum Wendepunkt der Reflexion der Sonnenstrahlen.⁶¹ Er visualisiert diese Umkehr des Strahlungsbogens (*reflessione di raggi solari*) über dem amerikanischen Kontinent (Abb. 6). Hier ist zu beachten, dass weder die Grenzlinien noch der Strahlungsverlauf faktisch wahrnehmbar sind, sondern dass Saliba sie erst mit diagrammatischen Mitteln sichtbar und nachvollziehbar macht.⁶² Die zweite Region erstreckt sich Saliba zufolge von der Solarreflexionsgrenze bis zu den Gipfeln der höchsten Berge, wie dem Olymp, Athos und Kaukasusgebirge, die etwa 80 Meilen hoch seien.⁶³ Auch sei diese Schicht immer feucht-kalt, weil weder von der Feuersphäre noch von der Reflexion der Sonnenstrahlen Wärme dort ankomme; außerdem diene sie als Gefängnis der *spiriti aeri*. Die dritte Region verortet Saliba zwischen den genannten Berggipfeln und dem Mond. Sie stehe in Kontakt mit der Feuerkonkave und weise aufgrund ihrer

61 Ebd.: *la prima* [Regione] *comincia dalla Terra e dall'acqua e termina dove finisce la riflessione dei raggi del Sole.*

62 Diese Vorgehensweise, um Wetter- und Himmelfänomene graphisch darzustellen, findet sich auch in anderen kartographischen Beispielen des Mittelalters; vgl. Dekker 2013, S. 52f.

63 Saliba: *Nuova Figura: La Seconda* [...] *finisce* [...] *alla sommità de monti più alti* [...], *come sono l'Olimpo in Tessaglia, quell' altro detto Ato in Macedonia et il monte Caucaso, che de altezza passano miglia 80.*

großen Entfernung von der Erdoberfläche eine eigene Dynamik und besondere Hitze auf.⁶⁴ Die dritte Region ist sowohl in der Kosmologie als auch in der Meteorologie von Bedeutung. Kosmologisch repräsentiert sie die Grenze zwischen der sublunaren und der translunaren Welt. Meteorologisch wird die hohe Temperatur und Rotationsbewegung dieser Region als ursächlich für das Zustandekommen bestimmter Wetterphänomene angesehen.

Darüber hinaus zeugt die ‚Nuova Figura‘ von Salibas empirisch-erprobender Methode. So erwähnt er im Begleittext, dass die Naturforscher seiner Zeit behaupteten, der Blitz entgifte alle vergifteten Dinge, während er die Unvergifteten vergifte. Alles, was vom Blitz getroffen werde, sei ungenießbar, und wer davon esse, sterbe sofort oder werde wahnsinnig. Saliba widerspricht dem jedoch ausdrücklich aufgrund eigener Erfahrungen, da er während seiner Tätigkeit als *Commissario delle Decime* mehrfach vom Blitz getroffenes Fleisch verzehrt habe.⁶⁵ Dies zeigt seine eigenständige Meinungsbildung und lässt eine gewisse experimentelle Risikobereitschaft für den Erkenntnisgewinn vermuten.

4 Das Schema *umbra – figura – veritas* als Leitmotiv

Salibas Universalkarte erhebt den Anspruch, die Wahrheit hinter den Naturgeheimnissen zu enthüllen, und ist damit ein herausragendes Beispiel für die Sichtbarmachung des Unsichtbaren. In der Annahme, dass Saliba sich an den exegetischen Begriffen *umbra*, *figura* und *veritas* orientiert, ist es angebracht zu erörtern, inwieweit sich dieses Denken in Elementen seiner Wetterkartierung und -interpretation niederschlägt. Diese Termini beschreiben drei Stufen des göttlichen Geheimnisses in der theologischen Schriftauslegung.⁶⁶ Durch die Übertragung dieses Deutungsmusters auf die von Gott geschaffene Natur konnten die Himmelserscheinungen erforscht und zugleich als Zeichen des göttlichen Willens und Wirkens in der Welt ausgelegt werden.⁶⁷

Die lange Denktradition hinter *umbra – figura – veritas* sowie der Reichtum an mittelalterlichen Quellen dazu sind beachtlich. Die theoretischen Grundlagen dazu wurden insbesondere von einzelnen Kirchenvätern erarbeitet und verbreitet,

64 Ebd.: *La terza Regione comincia dalla sommità di detti Monti in su verso la Luna e di altri simili fin al concavo del fuoco.*

65 Ebd.: *E tutte le cose tocche dalla saetta diventano enerosse, e quei che le mangiano o muoiano subito, o diventano pazzi; ma in questo io li son contra, poi che essendo io comessario delle Decime per Malta [...] ho mangiato più volte carne di Animali fulminati.*

66 Vgl. Slenczka 2012, S. 186–188.

67 Vgl. Lawrence-Mathers 2020, S. 31.

darunter Origenes von Alexandria (gest. um 254),⁶⁸ Methodius von Olympos (gest. um 311),⁶⁹ Ambrosius von Mailand (gest. 397)⁷⁰ und nicht zuletzt Augustinus von Hippo, auf den sich Saliba namentlich beruft.⁷¹ Augustinus schuf mit ‚De doctrina christiana‘ den Grundstein für die christliche Hermeneutik. Ihm zufolge bezieht sich *umbra* auf die begrenzte Vorstellung einer höheren Einsicht, die durch die Schöpfung vermittelt wird. *Figura* stehe für die symbolische Darstellung der Wirklichkeit im irdischen Sein, während *veritas* die höchste Wahrheit bezeichne, die nur durch die unmittelbare göttliche Offenbarung mit den inneren Augen geschaut werden könne.⁷² Derartige patristische Ansätze prägten das mittelalterliche Denken, indem sie eine Stufenordnung der Wirklichkeit und (Gottes-) Erkenntnis vermittelten.

Als Urheber der Idee einer Relation von sinnlicher Welt, Bildern und höherer geistiger Wahrheit ist aber vor allem Platon zu würdigen, dessen Philosophie voller Bezüge zu dieser Trias ist, wobei insbesondere das ‚Höhlengleichnis‘ aus der ‚Politeia‘⁷³ zentral für Salibas Argumentation ist. Dieser philosophische Hintergrund zeigt sich darin, dass Saliba im Begleittext seiner Karte das Augustinus-Zitat „Verbrenne mich, quäle mich hier, aber verschone mich in der Ewigkeit“⁷⁴ mit einer platonischen Interpretation verknüpft. Salibas Bemerkung dazu, unser irdisches Feuer erscheine im Vergleich zu Hölle und Fegefeuer wie ein an die Wand gemaltes Bild, evoziert unweigerlich Assoziationen zu diesem Gleichnis.⁷⁵ Das irdische Feuer ist die *umbra*, weil es im Vergleich zum himmlischen Feuer unvollkommen und begrenzt ist. Das Feuerbild an der Wand ist die *figura*, da es ein sichtbares Symbol für etwas Unsichtbares mit tieferer Bedeutung ist. Hinter beiden Feuern steht die göttliche *veritas*, die sich für Saliba als moralische Einsicht hinter dem Diktum des Augustinus offenbart.

Wie andere augustinische Biblexegeten verstand auch Saliba das Alte und Neue Testament als gemeinsame Quelle himmlischer Erleuchtung. Gemäß dem Credo *sub umbra et figura* sahen sie ihre Aufgabe darin, die hinter den Worten und Symbolen verborgene ewige Wahrheit soweit wie menschenmöglich sichtbar

68 Zu dieser Begriffstrias im Matthäus-Kommentar von Origenes vgl. Dively Lauro 2004, S. 24f.

69 Zur Begriffstrias in Methodius' Kommentar zu Platons Symposium vgl. Bracht 2010, S. 22–24.

70 Zur Begriffstrias in Ambrosius' Sakramententheologie vgl. Slenczka 2000, S. 186–188.

71 Saliba: Nuova Figura: *però dice S. Augustino*.

72 Zur Begriffstrias in Augustinus' ‚De doctrina christiana‘ vgl. Augustinus: Vier Bücher über die christliche Lehre II, 16–18, S. 9–14. Zur Rezeption von Augustinus' Argumentation mit *umbra*, *figura* und *veritas* zu Salibas Lebzeiten vgl. Gill 2005, S. 181–183.

73 Zum platonischen Höhlengleichnis vgl. Szlezák 2005, S. 205–207.

74 Saliba: Nuova Figura: *però dice S. Augustino: «hic ure, hic seca et in aeterna parce»*.

75 Ebd.: *che questo nostro fuoco, in comparazione di quello dell'Inferno e del Purgatorio, è a guisa del fuoco pinto al muro al vero e natura fuoco*.

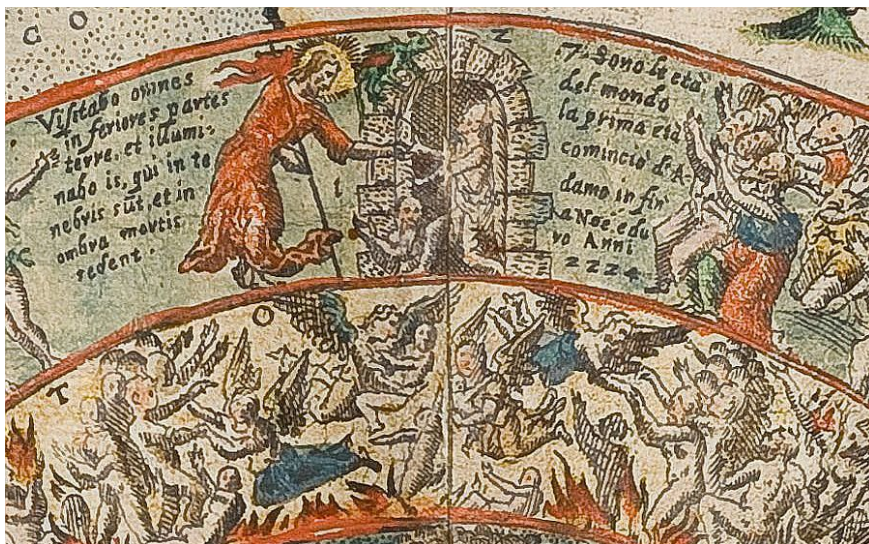


Abb. 7 | Bildsignatur von Christi Höllenfahrt in der ‚Nuova Figura‘. Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sig. K 3, 6 [Ausschnitt]. CC BY-SA 4.0.

zu machen.⁷⁶ Das Neue Testament ergänzte in ihren Augen das Alte und ließ es in neuem Lichte erscheinen, wobei die Menschwerdung Christi das wesentliche Moment darstellt, das die untrennbare Einheit beider Testamente verdeutlicht.⁷⁷ Diesen Schlüsselgedanken einfangend zeigt Saliba ‚Nuova Figura‘ den *descensus Christi ad inferos* als zentrales Motiv im äußersten Kreis der Unterwelt (Abb. 7).

In seiner Universalkarte zeigt Saliba eine vor allem mit Thomas von Aquin vergleichbare Denk- und Anschauungsweise hinsichtlich des Verhältnisses von naturphilosophischer und theologischer Deutung. Thomas erweiterte in seiner ‚Summa Theologiae‘ in Rekurs auf Augustinus das Konzept *umbra – figura – veritas* zur scholastischen Lehre der Schriftsinne.⁷⁸ Darüber hinaus prägte er das Konzept der Analogie des Seins (*analogia entis*) zwischen dem Sein Gottes und dem Sein seiner Schöpfung. Demnach ist das Wirken Gottes in der Welt aufgrund der Schöpfer-Schöpfungs-Analogie für den Menschen nachvollziehbar. Er betont aber auch die Begrenztheit unserer Erkenntnis und dass es keine selbstevidente

⁷⁶ Zur mittelalterlichen hermeneutischen Vorstellung, dass die göttliche Wahrheit *sub umbra et figura* verborgen liegt, vgl. Matter 2010, S. 7f., 95.

⁷⁷ Zur symbolischen Bedeutung der Menschwerdung Christi als die vermittelnde *figura* zwischen Altem und Neuem Testament vgl. Kurz 2004, S. 47f.; Reddemann 2020, S. 480f.

⁷⁸ Zu Thomas von Aquins Übernahme und Interpretation von Augustinus’ Lehre im Zusammenhang mit dem Schema *umbra – figura – veritas* vgl. Reyero 1971, S. 48–52, 171.

Erkenntnis Gottes gebe.⁷⁹ Folglich führe die *analogia entis* aus dem schattenhaften Zustand der Unwissenheit über das Erkennen der Gesetzmäßigkeiten der von Gott geschaffenen *figura* zu einer Annäherung an seine *veritas*. Das Studium der Schönheit und Ordnung der Natur lasse daher Rückschlüsse auf das Wesen Gottes zu, wobei das Einzelne das göttliche Sein immer nur fragmentarisch und unvollkommen widerspiegeln könne.⁸⁰ In Entsprechung dazu versteht sich auch Salibas Zugang zur Natur und den Wetterphänomenen so, dass die Erforschung der Welt nicht im Widerspruch zur theologischen Lehre steht, sondern Teil der Offenbarung Gottes in der Schöpfung ist.

Vor diesem Hintergrund lässt sich Salibas gesamte Weltenfigur nach dem Schema *umbra – figura – veritas* interpretieren. Das höllische Zentrum ist die *umbra* als das Unterste und Unvollkommenste.⁸¹ Die Elementarschichten sind die *figurae*, denn sie zeigen die physische Manifestation des göttlichen Plans und deuten auf eine höhere metaphysische Wahrheit hin. Die himmlischen Sphären jenseits des Mondes, die Saliba bewusst nur schriftlich erwähnt, stehen für Gottes *veritas*. Dies bekräftigt er, indem er den Bereich der *Quinta essenza* als das höchste Vorstellbare beschreibt.⁸² Die kartographisch-diagrammatische Struktur vermittelt somit eine Erkenntnishierarchie und spirituelle Offenbarung von der infernaln Dunkelheit über das irdische Sein bis hin zur göttlichen Erleuchtung in himmlischen Sphären.

Das *umbra-figura-veritas*-Prinzip umgreift das Weltganze, aber auch seine Einzelphänomene und manifestiert sich in der Bildsignatur der berittenen Soldaten (Abb. 8) in der äußersten Luftregion. Die zur Himmelserscheinung gehörige Textsignatur erklärt, dass diese während des Kimbernkriegs (*Guerra dei Cimbri*) im 2. Jahrhundert v. Chr. gesichtet worden sei.⁸³ Dargestellt sind acht bewaffnete Reiter, die aufeinander zu galoppieren und äußerst lebhaft wirken. Saliba erklärt jedoch, dass solche atmosphärischen Trugbilder entstünden, wenn eine dunkle Wolke aus glühend-brennender Ausdünstung unterschiedlich beleuchtet wird. Die *umbra* ist hier auf die Wolke zu übertragen, die als vager Ausgangspunkt des Szenarios fungiert. Die individuell gestalteten Kriegerfiguren können als *figura* betrachtet werden und stehen als sichtbare Manifestation auf der zweiten Stufe.

⁷⁹ Vgl. Thomas von Aquin: Summe der Theologie I, 2, 3, S. 60 f.

⁸⁰ Ebd.

⁸¹ Saliba: Nuova Figura: *è che centro della Terra; questo luogo propriamente si chiama inferno, per che suona cosa inferiore*. Saliba erläutert, dieser Ort ‚Inferno‘ sei im Zentrum der Erde, weil er etwas Niedrigeres (*inferiore*) bedeute.

⁸² Ebd.: *La Celeste è detta di filosofi Quinta essenza [...] e fuori di sé non vi ha cosa alcuna, né immaginar vi si può*.

⁸³ Zum Kimbernkrieg im 2. Jh. v. Chr., einer Serie von Schlachten zwischen dem Römischen Reich und dem germanischen Stamm der Kimbern, vgl. Maier 2012, S. 47 f.



Abb. 8 | Bildsignatur des Kibernkriegs in der ‚Nuova Figura‘. Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sig. K 3, 6 [Ausschnitt]. CC BY-SA 4.0.

Indem Saliba erläutert, dass diese spektakulären Erscheinungen durch die Variation der Lichtverhältnisse erzeugt werden, liefert er eine rationale Erklärung für ihre wahre Natur (*veritas*).

Ergänzend illustriert ein Beispiel die theologisch-ermahnende Perspektive der Deutungstrias *umbra – figura – veritas*. Saliba gibt am Ende des Kartentextes den Bericht eines gewissen Padre Rettore des Collegio di Gesù in Angra wieder.⁸⁴ Padre Rettore zufolge erschienen zwei feuer-, rauch- und blitzspeiende Drachen, die gemeinsam ein langes Feuerzeichen trugen,⁸⁵ das sich während des Erdbebens von 1581 auf der Insel San Giorgio in Portugal ereignet haben soll. Auch habe er diverse apokalyptisch anmutende Begleiterscheinungen gesehen, darunter sich öffnende Feuerspalten, hervorbrechende Steine und Feuerströme, Schwefelgeruch, Flächenbrände, kopflose Mensch- und Tierleichen sowie dämonisch am Himmel kreisende Schwärme von Raben und Staren. Dem fügt Saliba hinzu, dass solche Visionen authentische Boten des göttlichen Zorns (*ira di dio*) über menschliche Sünden (*peccati*) seien, und ruft abschließend dazu auf, den Schutz Gottes vor

⁸⁴ Saliba: Nuova Figura: *Preavviso del Padre Rettore del Collegio di Gesù d' Angra, Città di Porto Gallo, si dice che nell'Isola di Santo Giorgio che incontro di un'altra detta Portiera di Porto Gallo, nel primo di Maggio del [15]81 fu un gran terremoto, si g che abissò infinite case.* Zum Bericht über das Erdbeben am 1. Mai 1581, auf den sich Saliba bezieht, sowie auch zum Padre Rettore gibt es außer der ‚Nuova Figura‘ kein weiteres Zeugnis.

⁸⁵ Ebd.: *segnale di fuoco lunga, tenuta da due Draghi di fuoco che mandavano fuori di bocca Saette e fumo.*

solchen Gefahren zu erbitten.⁸⁶ Als obskur bleibendes Ereignis ist das Erdbeben als *umbra* zu betrachten. Die spezifischen Gestalten, wie die Drachen samt ihren verheerenden Begleiterscheinungen, können als die sich in der Vision manifestierende *figura* gedeutet werden. Salibas Annahme, dass die Häufung solcher Geschehnisse auf menschliches Fehlverhalten zurückzuführen sei und nur durch Gottes Gnade abgewendet werden könne, kann als Versuch betrachtet werden, den tieferen moralischen Sinn (als *veritas*) hinter dieser Naturkatastrophe zu verstehen.

5 Fazit

Die Analyse der ‚Nuova Figura‘ als Fallbeispiel meteorologischer Kartographie im 16. Jahrhundert zeigt, dass für ihre Form der Wissenspräsentation das Bild-Text-Zusammenspiel eine tragende Funktion einnimmt. Ihr Begleittext bietet nicht nur Einsichten über die Weltbeschaffenheit, den translunaren Bereich bis zum höchsten Wohnsitz Gottes und das Jenseits, sondern erklärt auch eingehend die visualisierten Wetterphänomene. Die Darstellung erlaubt durch kartographische Verortung und diagrammatische Prozessvisualisierung, die Entstehung und den Formenreichtum meteorologischer Erscheinungen nachzuvollziehen. Überschriften, Marginalien und numerische Verweise dienen als zusätzliche Orientierungshilfen.

Die Analyse des meteorologischen Gehalts von Salibas Universalkarte zeigt, dass trotz vielfältiger Einflüsse und Verweise auf andere Autoritäten die aristotelische Naturphilosophie als sein primäres Erklärungsmodell hervortritt. Saliba stützt sich auf die Vier-Elemente-Lehre, gemäß derer die Elemente mit ihren Qualitäten, ihrer Entstehung, Vermischung sowie die Hierarchie von Schwere und Leichtigkeit die Grundlage der sublunaren Welt bilden. Auch die Einteilung der Luft in drei Regionen, die Kategorisierung von Kometen als atmosphärische Erscheinungen und das Zwölf-Winde-System spiegeln Salibas aristotelische Prägung wider. Interessanterweise verwendet er jedoch nautische Windbezeichnungen, erweitert die Vielfalt der beobachteten Phänomene und trifft eigene wetterprognostische Annahmen. Die ‚Nuova Figura‘ zeugt zudem von Salibas experimentellem Ansatz, da er bestehende Ansichten teils kritisch auf die Probe stellt. Seine beachtlichste Leistung besteht jedoch darin, sein meteorologisches Kompendium wirkungsvoll auf einem einzigen Blatt einzufangen und somit die Natur der Wetterphänomene als integrale Bestandteile von Gottes Weltmaschine zu erhellen.

⁸⁶ Ebd.: *Queste, da noi già dette visioni [...] sono state veri messageri e nuntij della ira di dio per i peccati [...], dunque sua Maesta, che cidia la sua grazia echi discenda da ogni pericolo.* Saliba bittet Gott (hier als „Seine Majestät“ angesprochen), er möge uns in jeder Gefahr seine Gnade schenken.

Die Überprüfung von Salibas Anspruch, in seinem Werk die Geheimnisse der Natur zu enthüllen, zeigt eine tiefe Verbindung zur exegetischen Trias *umbra – figura – veritas*, die sich in seiner Perspektive auf Gottes Schöpfung und ihre Phänomene übertragen lässt. Saliba – hierin inspiriert von Platon, Augustinus und Thomas von Aquin – wendet dieses Schema in verschiedenen Deutungszusammenhängen an. So ist die Trias sowohl in der Funktion der ‚Nuova Figura‘ als vermittelndes Medium zwischen Unwissenheit und göttlicher Erleuchtung präsent als auch im konzentrischen Aufbau des dargestellten Weltentwurfs. Schließlich lässt sich nachweisen, dass sich diese Interpretationsweise bei Saliba nicht nur streng auf die Bibel bezieht, sondern sich ebenso in seinem Umgang mit Wetterphänomenen und visionären Himmelserscheinungen niederschlägt. Das Werk des maltesischen Gelehrten ist somit ein Beispiel dafür, wie zu seiner Zeit naturphilosophische und theologische Ansätze gemeinsam für die Weltergründung Anwendung fanden.

Literaturverzeichnis

Quellen

- Aristoteles:** Meteorologie. Über die Welt. Übers. u. hrsg. v. Hans Strohm (Werke in deutscher Übersetzung 2). Berlin 1984.
- Aristoteles:** Über den Himmel / De caelo. Übers. u. erläutert v. Alberto Jori (Werke in deutscher Übersetzung 12, III). Berlin 2009.
- Aristoteles:** Über Werden und Vergehen / De generatione et corruptione. Übers. u. komm. v. Thomas Buchheim (Werke in deutscher Übersetzung 4). Berlin 2011.
- Augustinus:** Vier Bücher über die christliche Lehre. Übers. v. Sigisbert Mitterer (Bibliothek der Kirchenväter 8). München 1925.
- Jode, Cornelis de:** Nova Accuratisimaq Elementator Distintio. Kunstsammlungen der Veste Coburg, inv. VIII, 25.I.c.
- Saliba, Antonino:** Nuova Figura. Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sig. K 3, 6.
- Thomas von Aquin:** Summe der Theologie. Bd. I: Gott und Schöpfung. Hrsg. u. übers. v. Joseph Bernhart. Stuttgart 1985.

Forschungsliteratur

- Angelis, Simone de:** Anthropologien. Genese und Konfiguration einer „Wissenschaft vom Menschen“ in der Frühen Neuzeit. Berlin, New York 2010.
- Baumgärtner, Ingrid:** Die Welt in Karten. Umbrüche und Kontinuitäten im Mittelalter. In: Das Mittelalter 22 (2017), S. 55–74.
- Baumgärtner, Ingrid:** Winds and Continuents. Concepts for Structuring the World and Its Parts. In: Dies., Nirit Ben-Aryeh Debby u. Katrin Kogman-Appel (Hgg.): Maps and Travel in the

- Middle Ages and the Early Modern Period. Knowledge, Imagination, and Visual Culture. Berlin, Boston 2019, S. 91–135.
- Böhme, Hartmut u. Gernot Böhme:** Feuer, Wasser, Erde, Luft. Eine Kulturgeschichte der Elemente. München 2010.
- Bracht, Katharina:** Vollkommenheit und Schönheit in der altkirchlichen Theologie. In: Verena Lobsien, Claudia Olk u. Katharina Münchberg (Hgg.): Vollkommenheit. Ästhetische Perfektion in Antike, Mittelalter und Früher Neuzeit. Berlin, Boston 2010, S. 13–42.
- Carvalho, Márcia S. de:** A Geografia Desconhecida. London 2006.
- Coelen, Peter van der u. Marjolein Leesberg:** Depicting the Bible and Mapping the World. Gerard de Jode and His Legacy. In: Ders. (Hg.): The De Jode Dynasty (The New Hollstein Dutch & Flemish Etchings, Engravings and Woodcuts 1450–1700 1). Ouderkerk aan den IJssel, Amsterdam 2018, S. xxviii–xciii.
- Cosgrove, Denis E.:** Images of Renaissance Cosmography, 1450–1650. In: David Woodward (Hg.): Cartography in the European Renaissance. Chicago 2007, S. 55–98.
- Dal Prete, Ivano:** On the Edge of Eternity. The Antiquity of the Earth in Medieval and Early Modern Europe. Oxford 2022.
- Dekker, Elly:** Illustrating the Phenomena. Celestial Cartography in Antiquity and the Middle Ages. Oxford 2013.
- Dively Lauro, Elizabeth A.:** The Soul and Spirit of Scripture within Origen's Exegesis. Leiden, Boston 2004.
- Englisch, Brigitte:** Ordo Orbis Terrae. Die Weltsicht in den Mappae mundi des frühen und hohen Mittelalters. Berlin, Boston 2009.
- Friggierie, Oliver:** Giovan Francesco Buonamico's Maltese Poem. A Historical and Textual Analysis. In: *Italica* 93 (2016), S. 457–468.
- Funkenstein, Amos:** Theology and the Scientific Imagination. From the Middle Ages to the Seventeenth Century. Princeton 2018.
- Ganado, Albert:** The Early Maltese Cartographers. Cassar, Saliba, Miriti, Gili. Malta 2011.
- Gill, Meredith J.:** Augustine in the Italian Renaissance. Art and Philosophy from Petrarch to Michelangelo. Singapur 2005.
- Gindhart, Marion:** Das Kometenjahr 1618. Antikes und zeitgenössisches Wissen in der frühneuzeitlichen Kometenliteratur des deutschsprachigen Raumes. Wiesbaden 2006.
- Gormans, Andreas:** Memoria more geometrica. Welt und Weltverständnis im Zeichen von Kreis und Quadrat. In: Andrea Albrecht (Hg.): Zahlen, Zeichen und Figuren. Mathematische Inspirationen in Kunst und Literatur. Berlin, Boston 2011, S. 83–110.
- Gremse, Georg:** Prozesse abbilden. Genese, Funktion und Diagrammatik der Punktklinie. Bielefeld 2019.
- Heitzer, Elisabeth:** Kometen. In: Hans Holländer (Hg.): Erkenntnis, Erfindung, Konstruktion. Studien zur Bildgeschichte von Naturwissenschaften und Technik vom 16. bis zum 19. Jahrhundert. Berlin 2000, S. 449–463.
- Heitzmann, Christian:** Europas Weltbild in alten Karten. Globalisierung im Zeitalter der Entdeckungen. Ausstellung der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, in der Augusteerhalle, in der Schatzkammer, im Kabinett und Malerbuchsaal vom 19. Februar bis 4. Juni 2006 (Ausstellungskataloge der

- Herzog-August-Bibliothek 85). Wiesbaden 2006, S. 93–95.
- Johnson, Christopher D.:** Encyclopedia and Encyclopedism. In: Marco Sgarbi (Hg.): *Encyclopedia of Renaissance Philosophy*. Cham 2018, S. 1–13.
- King, Geoff:** *Mapping Reality. An Exploration of Cultural Cartographies*. Basingstoke 1996.
- Kintzinger, Martin:** *Norma elementorum. Studien zum naturphilosophischen und politischen Ordnungsdenkens des ausgehenden Mittelalters*. Stuttgart 1994.
- Kurz, Gerhard:** *Metapher, Allegorie, Symbol*. Göttingen, Wien 2004.
- Lawrence-Mathers, Anne:** *Medieval Meteorology. Forecasting the Weather from Aristotle to the Almanac*. Cambridge 2020.
- Lucca, Dennis de:** *Jesuits and Fortifications. The Contribution of the Jesuits to Military Architecture in the Baroque Age*. Leiden 2012.
- Maier, Bernhard:** *Geschichte und Kultur der Kelten*. München 2012.
- Marino, John:** *Administrative Mapping in Italian States*. In: David Buisseret (Hg.): *Monarchs, Ministers, and Maps. The Emergence of Cartography as a Tool of Government in Early Modern Europe*. Chicago 1992, S. 5–26.
- Martinelli, Salvatore:** Antonino Saliba – Maltesischer Polyhistor, Kartograph, Astronom und Philosoph des 16. Jahrhunderts. 04.04.2022. <https://historische-karten.gbv.de/2022/04/04/antonino-saliba-maltesischer-polyhistor-kartograph-astronom-und-philosoph-des-16-jahrhunderts/> (Zugriff: 06.06.2023).
- Matter, E. Ann:** *The Voice of My Beloved. The Song of Songs in Western Medieval Christianity*. Philadelphia 2010.
- Militello, Paolo u. Pietro Militello:** *Ritratti di città in Sicilia e a Malta. XVI–XVII secolo*. Palermo 2008.
- Mlinarić, Dubravka u. Lena Mirošević:** *Symbolism of Compass Roses on Early Modern Nautical Charts of the Adriatic Sea*. In: *KN – Journal of Cartography and Geographic Information* 73 (2023), S. 19–37.
- Petzoldt, Leander:** *Kleines Lexikon der Dämonen und Elementargeister*. München 2003.
- Reddemann, Lukas:** *Epic Salvation. Christ's Descent into Hell and the Landscape of the Underworld in Neo-Latin Christian Epic*. In: Karl A. E. Enenkel u. Walter Melion (Hgg.): *Landscape and the Visual Hermeneutics of Place, 1500–1700*. Leiden, Boston 2020, S. 479–506.
- Reyero, Maximino A.:** *Thomas von Aquin als Exeget. Die Prinzipien seiner Schriftdeutung und seine Lehre von den Schriftsinnen*. Freiburg i. Br. 1971.
- Schembri, Antonio:** *Selva di autori e traduttori maltesi le di cui opere sono state pubblicate colle stampe in Malta od altrove*. Malta 1855.
- Schinkel, Eckhard:** *Über Unterwelten. Zeichen und Zauber des anderen Raums*. Essen 2014.
- Schonhardt, Michael:** *Zur Digitalisierung der Materialität mittelalterlicher Objekte. Ein Bericht aus der wissenschaftsgeschichtlichen Werkstatt*. In: *Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte*. 07.09.2017, aktualisiert am 02.02.2019. <https://doi.org/10.58079/rh1y> (Zugriff: 01.03.2024).
- Sgarbi, Marco:** *The Italian Mind. Vernacular Logic in Renaissance Italy (1540–1551)*. Leiden, Boston 2014.
- Slenczka, Wenrich:** *Heilsgeschichte und Liturgie. Studien zum Verhältnis von*

Heilsgeschichte und Heilsteilhabe anhand liturgischer und katechetischer Quellen des dritten und vierten Jahrhunderts. Berlin, Boston 2000.

Smoller, Laura A.: Of Earthquakes, Hail, Frogs, and Geography. Plague and the Investigation of Apocalypse in the Later Middle Ages. In: Caroline Bynum u. Paul Freedman (Hgg.): *Last Things. Death and the Apocalypse in the Middle Ages*. Philadelphia 2012, S. 156–190.

Suarez, Thomas: Early Mapping of Southeast Asia. The Epic Story of Seafarers, Adventurers, and Cartographers Who First Mapped the Regions between China and India. Boston 2012.

Szlezák, Thomas Alexander: Das Höhlengleichnis (Buch VII 514a–521b und 539d–541b). In: Otfried Höffe (Hg.): *Platon, Politeia*. Berlin 2005, S. 205–228.

Wallis, Helen u. Arthur H. Robinson (Hgg.): *Cartographical Innovations. An International Handbook of Mapping Terms to 1900*. Tring 1987.

Weichenhan, Michael: „Ergo perit coelum...“. Die Supernova des Jahres 1572 und die Überwindung der aristotelischen Kosmologie. Stuttgart 2004.

Wenderholm, Iris: Sieg mit den Pinseln. Giorgio Vasaris „Schlacht von Lepanto“. In: Uwe Fleckner (Hg.): *Bilder machen Geschichte. Historische Ereignisse im Gedächtnis der Kunst*. Berlin, Boston 2014, S. 113–126.

Whitfield, Peter: *The Image of the World. 20 Centuries of World Maps*. San Francisco 1994.

Wilson, Malcolm: *Structure and Method in Aristotle's Meteorologica. A More Disorderly Nature*. Cambridge 2013.